

## Jahresbericht 2020



# Inhaltsverzeichnis

Seite

.....	
<b>Bericht des Stiftungsrats</b>	<b>3</b>
.....	
<b>Bericht der Geschäftsleitung</b>	<b>5</b>
.....	
<b>Erlebnisberichte: Bewohner und Mitarbeitende über das Corona-Jahr 2020</b>	<b>7</b>
.....	
<b>Bericht Fundraising</b>	<b>11</b>
.....	
<b>Jahresrechnung, Bilanz</b>	<b>12</b>
.....	
<b>Jahresrechnung, Betriebsrechnung</b>	<b>13</b>
.....	
<b>Die Stiftung Mühlehalde in Zahlen</b>	<b>14</b>
.....	
<b>Organe der Stiftung und Adressen</b>	<b>15</b>
.....	

Ergänzend zum vorliegenden Jahresbericht steht ein detaillierter Finanzbericht 2020 als Download auf unserer Website [www.muehlehalde.ch](http://www.muehlehalde.ch) zur Verfügung.

## **Titelbild**

Der grosse Garten der Mühlehalde ist abwechslungsreich bepflanzt und lädt zum Spazieren und Verweilen ein.

## **Impressum**

Texte: Prisca Egli, Yves R. Allenspach, Michael Nisius, Ruedi Aeschlimann

Fotos: Moritz Hager; Stiftung Mühlehalde

Produktion: Martin Jakob, Redaktion; Roman Hofer, Layout

Druck: Prowema GmbH, Russikon



## Bericht des Stiftungsrats



**Prisca Egli**  
Präsidentin des Stiftungsrates

## Kontinuierliche Veränderung und Bewahrung

Das Jahr 2020 war geprägt vom Corona-Virus und damit begleitet von vielen Unsicherheiten sowie neuen Herausforderungen. Die Pandemie dominiert seit Februar 2020 unser Leben und hat unseren Alltag verändert. Die Alters- und Pflegeheime erhielten eine nie dagewesene Präsenz in den Medien, mit Berichten, welche einen konsequenteren Schutz der Bewohner und Bewohnerinnen verlangten – bis hin zur kompletten Abschottung gegen aussen. Was auch unternommen wurde: Für die einen war es zu wenig, für die anderen zu viel. Diesem Spannungsfeld begegnete die Mühlehalde mit vielen Gesprächen und Absprachen sowie mit aufwändigen, aber auch krea-

tiven Massnahmen. Unser Ziel, eine umfassende Lebensqualität mit stabilen Strukturen und Kontinuität zu bieten, wurde mit viel Engagement umgesetzt.

Die Stiftung Mühlehalde liegt etwas erhöht auf einer Anhöhe zwischen Kreuzplatz und Zürich-Witikon. Vom Dachgarten geniessen Bewohnende und Besucher den Blick auf den Zürichsee und in die Weite. Dort lässt sich angenehm verweilen, wohlige Geborgenheit spüren – auch in Zeiten der Pandemie. Die individuellen Wünsche der Bewohner und Bewohnerinnen in Einklang zu bringen mit den immer wieder neuen und sich ändernden Vorgaben, hat die Mühle-



Die Linde auf der kleinen Anhöhe hinterm Wohnhaus spendet Schatten.

halde gefordert. Uns allen – den Bewohnenden, Mitarbeitenden und Nahestehenden – hat die Pandemie viel abverlangt. Die Weiterbildungen mussten verschoben werden, die Freiwilligenarbeit umgestellt, neue Dienstleistungen angeboten und Schutzkonzepte erarbeitet werden.

Dass trotz immer wieder neuen Herausforderungen das grosse Engagement des Personal nicht abbricht, erfüllt uns mit Stolz. Die Mitarbeitenden haben in dieser Zeit Ausserordentliches geleistet. Und auch die Bereitschaft der Bewohnerinnen und Bewohner, Einschränkungen zu akzeptieren, und ihre hohe Flexibilität haben uns immer wieder beeindruckt.

Im Jahr 2019 hatten wir die neue Strategie verabschiedet. Die Geschäftsleitung, Yves Allenspach und Michael Nisius, treibt seither deren Umsetzung mit dem Fachkader voran. Auch wenn die Massnahmen sich zeitlich verzögern oder in die Länge ziehen, sind wir von den strategisch definierten Handlungsfeldern nach wie vor überzeugt. Damit auch die Qualität der medizinischen Versorgung erhöht werden konnte, wurde die bestehende Heimärzte-Betreuung im Jahr 2020 mit einem Ärztemodell ergänzt, worin flexibel auf verschiedene Fachärzte zugegriffen werden kann.

Neben dem Zentrum für Alter, Sehbehinderung und Blindheit bieten wir auch befristete Aufnahmen an, um Menschen mit Sehbehinderung in ihrer Lebensgestaltung so zu schulen, dass sie zu einer Rückkehr in die Selbständigkeit befähigt werden. Unsere Angebote sind flexibel und durchlässig gestaltet und werden mit interdisziplinären Therapieplänen ergänzt. Der Blick auf das finanzielle Ergebnis der Stiftung zeigt ohne Spendeneinnahmen ein negatives Be-

triebsergebnis. Wie budgetiert erzielten wir mit dem Kerngeschäft kein kostendeckendes Ergebnis, zudem lag die Auslastung leicht tiefer als im Vorjahr. Dank den erhaltenen Spenden und Legaten ergibt sich jedoch ein ausgeglichenes Finanzergebnis. Und das Ziel, in den kommenden Jahren den Betrieb kostendeckend zu führen.

### **Dank**

Im Zentrum unseres Handelns stehen die Menschen, denen wir im Wohnheim Mühlehalde ein Zuhause, fürsorgliche Pflege, Begleitung und Betreuung bieten dürfen. Ihnen und ihren Angehörigen möchte ich für ihr Vertrauen in unsere Institution danken.

Ein grosses Dankeschön gilt meinen Kolleginnen und Kollegen vom Stiftungsrat, der Geschäftsleitung, allen Mitarbeitenden, Freiwilligen und externen Fachpersonen für ihren unermüdlichen Einsatz. Es ist eine grosse Freude, mit Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten, die tatkräftig, kompetent und pragmatisch das Gute verstärken. Gemeinsam haben wir Grossartiges geleistet.

Ebenso danke ich herzlich den zahlreichen Spenderinnen und Spendern sowie jenen Stiftungen, die unsere speziellen Aufwendungen für Klientinnen und Klienten mit einer Sehbehinderung ermöglichen.

Der Rückhalt, den wir im turbulenten Jahr 2020 spüren durften, motiviert uns. Danke – ohne Ihr Engagement wäre vieles nicht möglich.

### **Prisca Egli**

Präsidentin des Stiftungsrats

## Bericht der Geschäftsleitung



**Yves R. Allenspach**  
Co-Geschäftsleitung



**Michael Nisius**  
Co-Geschäftsleitung

Endlich. Im April 2021 haben alle Bewohnerinnen und Bewohner, die es gewünscht haben, ihre Impfung gegen das Coronavirus erhalten. Und auch bei den Mitarbeitenden konnte eine überdurchschnittlich hohe Immunität erreicht werden. Ein ganzes Jahr lang hat Corona den Alltag in unserer Institution geprägt und erfordert trotz Impfung wohl noch eine ganze Weile unsere Vorsicht und Aufmerksamkeit.

Tatsächlich hat die Pandemie auch in unserer Institution tiefe Spuren hinterlassen. Was Infektionen und Krankheitsfälle anbelangt, verlief das erste halbe Jahr gut. Zwar kam es bei den Mitarbeitenden im Frühjahr zu etlichen Arbeitsausfällen infolge von Quarantänen. Doch die Bewohnerinnen und Bewohner blieben von schwer verlaufenden Infektionen verschont. Erst im Verlauf der «zweiten Welle» erfolgte im November ein grösserer Ausbruch. Er beschränkte sich zwar dank früher Entdeckung und entschlossener Massnahmen zur Eindämmung weitgehend auf eine von drei Wohnabteilungen, hatte dort aber schwere Krankheitsverläufe zur Folge.

Durch das Coronavirus waren wir das ganze Jahr über sehr gefordert. Eine grosse Herausforderung war es, die jeweils aktuellen und zeitweise schnell wechselnden Verordnungen und Vorgaben des Bundes und der Kantonalen Gesundheitsdirektion konsequent und zuverlässig umzusetzen und nach aussen zu kommunizieren. Aber auch Themen wie Materialbeschaffung, die Anpassung von Arbeitsabläufen, die Umnutzung von Räumen bis hin zur laufenden Umplanung der Personaleinsätze dominierten unseren Alltag. Bei allen Entscheiden galt es immer, eine Balance zwischen schmerzlichen, aber der Sicherheit dienenden Einschränkungen und dem Erhalt einer möglichst

hohen Lebensqualität unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu finden.

Wir legten grossen Wert auf jederzeit aktuelle, verständliche und transparente Information, und unsere Mitarbeitenden in der Pflege und Betreuung nahmen sich Zeit für tröstende und motivierende Gespräche. Auch fanden wir immer wieder kreative Lösungen, um im Rahmen des Möglichen kleine Freiheiten zu schaffen. So stellten wir während der Komplettschliessung der Heime im Frühling ein Besuchsfenster zur Verfügung. Der Besuch sass draussen im Freien, die Bewohnerin oder der Bewohner hinter einer Glasscheibe im Innern des Hauses, und das Gespräch lief über eine Telefonverbindung. Zum Glück war das Frühlingswetter überwiegend warm und trocken! Auch die Mitarbeitenden des Ateliers liessen sich vieles einfallen. Zum Beispiel das «Aktivierungswägeli», mit dem die Mitarbeitenden auf Tournee



Mit guter Laune lassen sich auch schwierige Zeiten besser durchstehen.





In den Ateliers entstehen originelle, handgearbeitete Produkte. Hier zum Beispiel ein Kugelbild.

durch die Wohnabteilungen gingen. Oder die kleinen Open-Air-Konzerte im Garten der Mühlehalde. Initiativen kamen schliesslich auch von den Bewohnenden selbst: Eine Bewohnerin eröffnete im Haus ein Mini-Lädenli, in dem sie seither einmal wöchentlich rund 30 besonders häufig gefragte Artikel zum Verkauf anbietet.

Weil die Pandemie über einen guten Teil des Jahres einen grossen Teil unserer Ressourcen band, mussten wir die Umsetzung einiger interner Projekte zurückstellen. Dies bezog sich sowohl auf Instandsetzungsprojekte wie auch auf Teile des Weiterbildungsprogrammes. Die im Jahresbericht 2019 angekündigte neue Marketing-Strategie haben wir im Lauf des Jahres verabschiedet, die Veröffentlichung in Absprache mit dem Stiftungsrat allerdings bewusst verschoben.

Die Wohnschule «Mobile – Begleitetes Wohnen» ist wie geplant per Ende Mai geschlossen worden, nachdem die Auslastung in den vergangenen Jahren unter den Erwartungen geblieben war. Alle Klientinnen und Klienten, die im ersten Halbjahr noch im «Mobile» wohnten, konnten in selbständiges Wohnen oder in andere Wohnformen überführt werden.

Im Wohnheim drehte sich zwar vieles, aber nicht alles ums Thema Corona. Daher war es uns möglich, grössere Projekte wie die Einführung der Berufskleidung im Bereich Pflege und Betreuung, aber auch die Erweiterung der ärztlichen Versorgung durch das Zürcher Heimärzte-Team der Firma Emeda, Brüttsellen, zum Abschluss zu bringen.

Das Virus machte im Jahr 2020 einen Strich durch so manche Rechnung. Auch das finanzielle Ergebnis zeigt Spuren der Pandemie. Die Personalkosten lagen höher als budgetiert, weil die pflegerischen Mehraufwände und die quarantänebedingten Ausfallzeiten den temporären Einsatz externer Fachkräfte nötig machten. Ebenso entstanden durch die Anschaffung von Schutz- und Hygieneartikeln zusätzliche Materialaufwände.

Wir blicken auf ein Jahr zurück, das der ganzen Institution ein hohes Mass an Flexibilität, Leistungsbereitschaft, aber auch Geduld und Durchhaltevermögen abverlangt hat. Umso mehr bedanken wir uns bei allen Mitarbeitenden für ihre grossartige Leistung und bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie bei den Angehörigen für ihr Verständnis und für die Bereitschaft, die oft unangenehmen Einschränkungen zu ertragen und mitzutragen.

## Erlebnisberichte: Bewohner und Mitarbeitende über das Corona-Jahr 2020

### Renate Zinniker

Bewohnerin

«Ich bin seit September 2020 in der Mühlehalde, den Beginn der Pandemie habe ich also noch im eigenen Haus erlebt. Ich war zu einer Geburtstagsfeier eingeladen, als gerade die Nachricht aus Italien kam, die Schulen würden geschlossen. Und eine Woche später hiess es auch in der Schweiz: Lockdown! Da sagte man den älteren Leuten, sie sollten zu Hause bleiben, und wenn ich doch selber



Renate Zinniker

einkaufen ging, merkte ich schon, wie ich schräg angeschaut wurde. Ich liess mir darauf die Einkäufe ins Haus bringen. Nach einem schweren Sturz und der Hüftoperation bin ich im September in die Mühlehalde umgezogen, und danach ging es in der Schweiz auch schon los mit der zweiten Welle. Bis auf weiteres das Haus nicht verlassen, hiess das. Also hab ich überlegt, was ich im Haus selber unternehmen kann. Eine ganze Menge! Ich machte Streckübungen, Atemübungen, der Physiotherapeut der Mühlehalde zeigte mir Übungen am Handlauf in den Korridoren, ich spazierte am Rollator durch mein Zimmer, und zwar im Takt der Musik, die gerade am Radio lief. Zwischendurch

eine Pause, ein kleiner Imbiss, oder dann hat mich jemand vom Personal zu einem Spaziergang im Garten begleitet. Und weil wir uns eine Zeitlang nicht sehen durften, haben meine Tochter und ich täglich einmal telefoniert. Ja, sie ist eine ganz Gute! Ich denke oft nach über diese Pandemie. Ich glaube, sie hat mich bescheidener gemacht, man ist einfach dankbar für das, was noch geht. Und wenn dann die Impfungen vorankommen, werden irgendwann auch die Lockerungen kommen müssen, man kann nicht immer nur Druck ausüben. Nur fürchte ich, dass manche Leute dann meinen, die Lockerungen bedeuteten einen Freipass, jede Vorsicht aufzugeben. Das wäre dumm!»

### Hansueli Loosli

Aktivierungstherapeut, Team Atelier & Aktivitäten

«Normalerweise ist unser Atelier an jedem Werktag von Leben erfüllt. Bewohnerinnen und Bewohner beschäftigen sich mit Stricken, Filzen, Weben, Malen, Kartenherstellung und vielem mehr. Dazu gehören auch gemeinsames Singen, Gedächtnistraining und Gesprächsrunden ... bis es im März plötzlich hiess, das sei alles zu gefährlich: Akti-



Hansueli Loosli

vitäten stoppen! Was nun? Um den Bewohnern weiterhin eine gute Lebensqualität zu vermitteln, kreierten wir das «Aktivierungswägel» – einen Rollwagen, auf dem wir animierende Utensilien wie Tastspiele, Duftmemory, Bücher und Zeitungen platzierten, um damit Zimmerbesuche abzustatten. Natürlich nur bei jenen Bewohnern, die nicht Quarantäne schieben mussten. Aber auch für diese Not hatte das Aktivierungsteam eine Lösung parat. Ein direkter telefonischer Kontakt schuf Abhilfe. Meine Arbeitskollegin legte nach einem Anruf ein Körbchen mit einer Strickarbeit in den Warenlift, worauf die Bewohnerin diese im oberen Stock in Empfang nahm. Über die Sommerzeit haben wir den «Treff im Grünen» eingeführt, eine wöchentliche Gesprächsrunde im Garten. Da hat man bei vielen gespürt, wie froh sie waren, sich wieder mal mit anderen auszutauschen. Die Pandemie hat grosse Schatten auf unseren Alltag geworfen und uns viel abverlangt. Aber da sassen wir alle im gleichen Boot – die Bewohnerinnen und Bewohner, die Pflgeteams und wir von der Aktivierung –, und ich spüre, dass wir uns dadurch als Hausgemeinschaft näher gekommen sind. Aber natürlich sehnen wir uns doch nach der Rückkehr in die Normalität. Dann können wir endlich auch die Singstunde wieder durchführen, die einige so sehr vermissen.»

### **Martin Erismann**

Bewohner

«Natürlich ist Corona schlimm, aber ich bin Optimist. Das kommt schon wieder. Schauen Sie, ich habe lange in Thailand gelebt, habe dort eine Firma für Biodüngemittel aufgebaut mit vierzig Angestellten, auch meine Kinder arbeiteten mit, ich wohnte in einer Villa mit Pool, war topfit und tauchte lei-

denschaftlich gern. Dann musste ich aber vor vier Jahren wegen Herzproblemen zur Operation in die Schweiz zurückkehren. Jetzt bin ich seit zwei Jah-



Martin Erismann

ren in der Mühlehalde. Zwei der drei Kinder leben auch wieder in der Schweiz. Sie wegen der Pandemie so wenig sehen zu können, ist schon furchtbar, und das Auswärtsessen vermisse ich auch. Jetzt telefonieren wir halt viel. Und die Betreuung hier ist auch gut. Aber Heimweh nach dem Fernen Osten habe ich trotzdem. Im Juni will ich abreisen nach Manila, wo auch meine Freundin wohnt. Auf den Philippinen habe ich eine Fruchtefarm, da wachsen wunderbare Früchte, Jackfruits zum Beispiel und Mangos. Und wenn die Pandemie ausgestanden ist, kommt die Farm wieder so richtig in Schwung.»

### **Susanne Rutishauser**

Dipl. Pflegefachfrau/Augenoptikerin, Fachverantwortliche bei Blindheit und Sehbehinderung

«Mit der Coronazeit ist eine bisher unbekannt Situation eingetreten: Früher sind nur Erkrankte in die Isolation geschickt worden. Neu war hingegen, dass gesunde Personen voneinander getrennt und sogar ganze Heime von der Kontaktpflege zur



Aussenwelt ausgeschlossen wurden. Dies hat dazu geführt, dass sich viele Heimbewohner von ihren Angehörigen getrennt fühlten. Für die sonst schon genug belasteten Bewohner kam die physische Trennung hinzu, welche das Gefühl der Exklusion noch markant verstärkte. In meinem Bereich stellte sich die Herausforderung, auf welche Weise der Isolation der Bewohner entgegengetreten werden konnte. Das Ziel war, die sinnliche Wahrnehmung mit Hilfsgeräten zu erleichtern und durch vertiefte, persönlich Zuwendung die Bewohner von den seelischen Bürden der Einsamkeit zu entlasten. Dabei war stets der Konflikt zwischen den medizinischen Vorsichtsmassnahmen und dem Interesse der Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner im Auge zu behalten. Die Alltagsgestaltung musste den Besucherverlust durch Angehörige, Freiwillige, den Therapeuten und durch die erzwungenen Einschränkungen im Hausangebot (Konzerte, Lesungen) so gut wie möglich kompensieren. Das Telefon wurde zeitweise die einzige und wichtigste Verbindung zur Aussenwelt, wozu die möglichst



Susanne Rutishauser

sichere und selbständige Bedienung instruiert wurde. Besonderes Augenmerk musste auf die Selbstbeschäftigung gelegt werden, beispielswei-

se auf das Lesen mit Vergrößerungshilfen, auf Anregungen und Unterhaltung durch Hörbücher oder elektronisch sprechende Hilfsmittel. Die verstärkte Nutzung von Radio- und TV- Programmen war wichtig. Die Einrichtung eines corona-sicheren Besucherzimmers erlangte Bedeutung für den zwar dennoch eingeschränkten Besucherempfang. Eindrücklich war die Erfahrung, wie gelassen viele Bewohner die zugemuteten Einschränkungen hingenommen haben. Ich vermute, dass die wechselhaften Lebenserfahrungen viel zur bewundernswerten Resilienz der Bewohner beigetragen haben. Die in dieser Zeit erhöhte Zuwendung hat uns den Bewohnern persönlich noch nähergebracht. Für diese Erfahrung bin ich dankbar.»

### **Renate Däschner** Bewohnerin

«Als man uns im Frühling 2020 all die Einschränkungen verkündete, die nun für alte Leute gelten würden, hab ich gedacht: Was für ein Alptraum! Ich bin wegen meiner Arthrose im Rollstuhl und sehe praktisch nichts mehr, das sind doch schon Einschränkungen genug. Vor allem hat es mich gefuchst, dass ich eine Zeitlang keine Besuche haben durfte. Ich habe ja eine Tochter, zwei Enkel, einen Urenkel, und der zweite ist jetzt unterwegs. Seit über einem Jahr bin ich nicht mehr aus dem Haus gekommen, und da würde mir wirklich die Decke auf den Kopf fallen, wäre nicht das Stübli auf meiner Wohntage, gleich neben meinem Zimmer. Das ist sozusagen meine zweite Heimat geworden. Hier verbringe ich tagsüber oft die Zeit, lese etwas, so gut das noch geht, und höre viel Radio und CDs. Und manchmal schauen auch andere Bewohnerinnen herein, da ergeben sich nette Gespräche. Aber ich will dann nicht die ganze Zeit über Corona reden.

Lieber von alten Zeiten, man hat ja einiges erlebt. Ein Kriegskind aus Deutschland bin ich, 1939 geboren, die Kindheit war kein Schleck. Ich bin dann



Renate Däschner

mit meinem Mann in die Schweiz gekommen. Fünfzig Jahre lang habe ich bei der Kantonalbank gearbeitet, fünfzig Jahre in der gleichen Firma, das gilt heute auch nichts mehr, gälled Si. Was ich als Erstes unternehme, wenn sich das Virus endlich mal verzieht, ist jetzt schon klar: Ich wünsche mir eine Reise in den Schwarzwald, von dort komm ich her, und dort haben mein Mann und ich jedes Jahr einmal Ferien gemacht.»

### Maik Lenz

Dipl. Pflegefachmann,  
Langzeitpflege Wohnbereich C

«Ich bin jetzt zwanzig Jahre in der Langzeitpflege und mache oft die Spätschicht. Und seit zwanzig Jahren trete ich nach der letzten Visite ans Bett, schüttele die Hand und wünsche gute Nacht, das gehört für mich einfach dazu. Und dann: Corona! Distanz! Keine unnötigen Berührungen! Das war hart. Genau wie das Maskentragen, denn man liest ja so vieles aus der Mimik der Menschen: die

Freude so gut wie den Schmerz. Der erste Lockdown war stressig, weil so viele neue Regeln galten und auch nicht alles Material gleich in genügender Menge greifbar war. Inzwischen haben wir natürlich viel gelernt, die neuen Regeln sind eingespielt. Aber noch immer ist der Arbeitsdruck hoch. Wir hatten in zwei Wohngruppen Ansteckungswellen, in welchen es auch zu Todesfällen kam, das war herausfordernd und hat mich nah an meine persönliche Grenze geführt. Aber Angst hatte ich nie. Ich habe diesen Beruf mit Überzeugung gewählt und wusste, was alles auf mich zukommen kann. Durch die zeitweise extreme Belastung ist unser Team zusammengewachsen, das ist positiv, andererseits fehlte uns einfach oft die Zeit, die wir normalerweise in die Weiterbildung und die Entwicklung unserer Organisation investieren. Ich hoffe schon, dass wir alle bald Licht am Ende des Tunnels sehen.



Maik Lenz

Denn ich spüre in der ganzen Gesellschaft eine unterschwellige Gereiztheit im Umgang miteinander. Die macht mir mittlerweile mehr zu schaffen als der hohe Druck am Arbeitsplatz.»

## Bericht Fundraising



**Ruedi Aeschlimann**  
Verantwortlicher Fundraising

## Herzlichen Dank, liebe Spenderinnen und Spender



Wertvolle Ergänzungen der Tagesstruktur wie die begleiteten Ausflüge sind von Spenden finanziert.

Vor ein paar Jahren entstand im Atelier unseres Wohnheims der «längste Schal Zürichs». Dazu baten wir die Leserschaft des Newsletters «Apropos», uns überzählige Wollknäuel zur Verfügung zu stellen. Manches Wollpaket traf darauf bei uns ein, und noch heute kommt es vor, dass am Empfang Wolle abgege-

ben wird. Die können wir noch immer gut gebrauchen, denn einige unserer Bewohnerinnen stricken fürs Leben gern!

Genau so willkommen sind der Stiftung Mühlehalde Geldspenden. Denn nur mit dieser Unterstützung lassen sich der hohe sehbehindertenspezifische Personalaufwand, die blindengerechte Tagesstruktur «Ateliers & Aktivitäten» oder die blindenspezifischen Investitionen und baulichen Einrichtungen ausreichend finanzieren.

Der Spendeneingang des Berichtsjahrs lag bei 814'321 Franken. Wir sind sehr dankbar für die Erbschaften und Legate. Unser aufrichtiger Dank gilt auch den Angehörigen und Freunden von verstorbenen Gönnern, die uns eine Todesfallspende zukommen liessen. Da wir im Corona-Jahr keine grösseren Fundraising-Projekte realisierten, fiel der Beitrag der Förderstiftungen tiefer aus. Auch haben wir nur zwei Newsletter versandt, weshalb die privaten Spenden leicht rückläufig waren.

Allen, die in diesem schwierigen Jahr trotz allem an uns dachten und uns finanzielle Unterstützung zukommen liessen, möchten wir ganz herzlich danken. Die Treue vieler Spenderinnen und Spender zu unserer Institution gibt uns Kraft, unsere Aufgabe weiterhin mit vollem Einsatz wahrzunehmen.

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Private Spenden	426'587	337'696	309'441	254'597	249'391	195'643
Legate und Erbschaften	395'202	203'424	157'102	429'905	909'732	505'988
Förderstiftungen	529'590	332'008	109'818	374'358	536'847	112'690
<b>Spenden Total</b>	<b>1'351'379</b>	<b>873'128</b>	<b>576'361</b>	<b>1'058'860</b>	<b>1'695'970</b>	<b>814'321</b>

Spenden nach Spendenart.



## Jahresrechnung 2020

### Bilanz

Aktiven	Anhang	31.12.2020 CHF	31.12.2019 CHF
Flüssige Mittel	C1	5'111'909.03	4'251'840.47
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	C2	937'946.90	823'806.50
Übrige Forderungen	C3	935'633.28	829'002.05
Aktive Rechnungsabgrenzung		374'651.76	337'045.40
<b>Umlaufvermögen</b>		<b>7'360'140.97</b>	<b>6'241'694.42</b>
Immobilien	C4/C5	7'851'500.00	8'417'000.00
Mobile Sachanlagen	C6	333'385.34	287'305.73
Finanzanlagen	C7	0.00	30'000.00
<b>Anlagevermögen</b>		<b>8'184'885.34</b>	<b>8'734'305.73</b>
<b>Aktiven</b>		<b>15'545'026.31</b>	<b>14'976'000.15</b>
<b>Passiven</b>			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		257'663.16	204'342.57
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	C8	2'327'329.91	441'150.22
Passive Rechnungsabgrenzung		191'067.42	242'676.50
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>		<b>2'776'060.49</b>	<b>888'169.29</b>
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	C9	3'550'000.00	5'350'000.00
Rückstellungen	C10	96'767.20	96'767.20
Erneuerungsrücklagen	C11	921'000.00	614'000.00
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>		<b>4'567'767.20</b>	<b>6'060'767.20</b>
Fonds mit einschränkender Zweckbindung		980'000.00	989'000.00
<b>Fondskapital</b>		<b>980'000.00</b>	<b>989'000.00</b>
Stiftungskapital		50'000.00	50'000.00
Erarbeitetes freies Kapital		7'171'198.62	6'988'063.66
<b>Organisationskapital</b>		<b>7'221'198.62</b>	<b>6'988'063.66</b>
<b>Passiven</b>		<b>15'545'026.31</b>	<b>14'976'000.15</b>

## Betriebsrechnung

		2020 CHF	2019 CHF
Erträge öffentliche Hand	C13	1'637'770.85	1'753'464.00
Heim-, Betreuungs- und Pflorgetaxen	C14	6'919'743.85	6'764'398.70
Übrige Betriebserträge	C15	236'471.35	265'808.63
Spenden ohne Zweckbindung		221'998.10	738'651.25
Spenden mit Zweckbindung		86'335.00	47'587.40
Erbschaften und Legate		505'988.00	909'731.61
<b>Betriebserträge</b>		<b>9'608'307.15</b>	<b>10'479'641.59</b>
Personalaufwand	C16	-6'822'431.22	-6'652'845.03
Materialaufwand	C17	-731'657.18	-610'808.35
Anlagenaufwand	C18	-803'512.89	-1'004'768.02
Abschreibungen	C22	-601'273.05	-602'255.75
Verwaltungsaufwand	C19	-238'660.94	-263'779.28
Übriger Betriebsaufwand	C20	-176'644.26	-164'766.53
<b>Betriebsaufwand</b>		<b>-9'374'179.54</b>	<b>-9'299'222.96</b>
<b>Betriebsergebnis</b>		<b>234'127.61</b>	<b>1'180'418.63</b>
Finanzergebnis	C21	-59'992.65	-159'438.19
Ausserordentlicher Aufwand	C23	0.00	-326'501.32
<b>Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals</b>		<b>174'134.96</b>	<b>694'479.12</b>
Veränderung des Fondskapitals		9'000.00	122'000.00
<b>Jahresergebnis vor Zuweisungen an Organisationskapital</b>		<b>183'134.96</b>	<b>816'479.12</b>
Zuweisung an erarbeitetes freies Kapital		-183'134.96	-816'479.12
		<b>0.00</b>	<b>0.00</b>

## Die Stiftung Mühlehalde in Zahlen

	31.12.2020		31.12.2019	
<b>Belegung</b>				
Angebote Plätze		78		79
Bewohnerinnen und Bewohner		72		62
Frauen		49		41
Männer		23		21
Aufenthaltstage		23'979		24'288
<b>Altersgruppen</b>				
20–39 Jahre		1		0
40–49 Jahre		0		1
50–59 Jahre		1		0
60–69 Jahre		11		9
70–79 Jahre		9		10
80–89 Jahre		28		23
90–99 Jahre		20		17
über 99 Jahre		2		2
<b>Pflegestufen</b>				
IBB 1		0		0
BESA 0 bis BESA 4		34		31
BESA 5 bis BESA 8		34		28
BESA 9 bis BESA 12		4		3
<b>Mitarbeitende (ohne Praktika)</b>				
	<b>Personen</b>	<b>Stellen %</b>	<b>Personen</b>	<b>Stellen %</b>
Leitung, Verwaltung und Fundraising	10	570	8	515
Pflege und Betreuung	58	4'401	44	3'665
Hotellerie	28	2'126	25	2'018
<b>Total</b>	<b>96</b>	<b>7'097</b>	<b>77</b>	<b>6'198</b>
<b>Personen</b>				
Mitarbeitende in Ausbildung	7		7	
Praktikantinnen und Praktikanten	2		1	
Zivildienstleistende	0		1	
Freiwillige Helferinnen und Helfer	58		60	
<b>Total</b>	<b>67</b>		<b>69</b>	



## Organe der Stiftung und Adressen

### Stiftungsrat

Präsidentin: Prisca Egli  
Vizepräsidentin: Dr. Belinda Mettauer Szaday  
Quästorin: Prisca Egli  
Weitere Mitglieder: Dr. Helene Zimmermann  
Serina Aardalsbakke  
Dr. med. Tobias Hanke  
Jennifer Zanchetti

### Geschäftsleitung

Yves R. Allenspach, Co-Geschäftsleitung  
Michael Nisius, Co-Geschäftsleitung

### Revisionsstelle

Grant Thornton AG, Claridenstrasse 35, 8002 Zürich

### Stiftung Mühlehalde

Witikonstrasse 100, 8032 Zürich, Telefon 044 421 11 11, Fax 044 421 11 12  
administration@muehlehalde.ch, www.muehlehalde.ch

### Spendenkonto

Stiftung Mühlehalde, 8032 Zürich  
Postkonto 80-21096-3

Die Stiftung Mühlehalde ist als gemeinnützige Organisation anerkannt, ZEWO zertifiziert und steuerbefreit. Spenden an die Mühlehalde sind bis zu einem bestimmten, je nach Kanton unterschiedlichen Betrag von der Steuer absetzbar. Wir verdanken Spenden ab 50 Franken. Ende Januar erhält jeder Spender automatisch einen Steuerausweis.





Bei Blindheit und Sehbehinderung

## Die Stiftung Mühlehalde

1979 entstand die gemeinnützige und unabhängige Stiftung Mühlehalde, um einem akuten Mangel an Wohn- und Betreuungsplätzen für blinde Menschen zu begegnen. Das 1985 eröffnete Wohnheim Mühlehalde schuf in Zürich eine neue Heimat für diese Menschen, und unsere Institution fühlt sich dem Auftrag, ihnen eine umfassende Lebensqualität zu bieten, bis heute verpflichtet. Inzwischen nimmt das Wohnheim als Wohn- und Pflegezentrum für das Alter auch sehende Menschen auf. Für Menschen mit akutem Sehverlust infolge Unfall oder Krankheit bietet die Stiftung überdies Therapieplätze zur Wiedererlangung einer grösstmöglichen Selbständigkeit.

